

Merdingen Im Banne Marrakeschs

Der Autor Andreas Kirchgäßner und die Töne der Sackpfeife verzaubern das Kulturtag-Publikum in der Zehntscheuer

MERDINGEN. Stimmengewirr, Trommeln, Verkehrslärm, Schreie und Gesangsfetzen tönen aus den Lautsprechern und erfüllen die Zehntscheuer. Alles klingt ungewöhnlich fremd für die etwa 50 Besucher der Kulturtage. Doch als Andreas Kirchgäßner beginnt, die Atmosphäre auf dem „Platz der Geköpften“ in Marrakesch zu beschreiben, entstehen Bilder von buntem orientalischem Treiben, von Wahrsagern, Schlangenbeschwörern, Musikern, Bettlern und Touristen vor dem inneren Auge des Publikums.

„Unerhörte Dokumente“ nennt Andreas Kirchgäßner seine Reiseerlebnisse in Marrakesch, wo er den Sackpfeifenspieler Thomas Gundermann kennenlernte. Mit einer Kombination aus gelesenen Texten, Tonbandaufnahmen und Vorspielen auf der Sackpfeife entführen Kirchgäßner und Gundermann die Gäste auf eine eindrucksvolle Reise nach Afrika.

Doch an die Töne aus dem ungewöhnlichen Instrument müssen sich die Anwesenden erst gewöhnen. Die Sackpfeife sieht aus wie „ein Euter mit überlangen Zitzen“ und klingt ähnlich wie ein Dudelsack. Gundermann hat das Instrument, das im Mittelalter in Deutschland weit verbreitet war, nach alten Plänen anfertigen lassen. Der sonore Grundton und die hohen, schnell wechselnden Fötentöne ziehen - wie auf dem Platz in Marrakesch - auch das Publikum in der Merdinger Scheune in ihren Bann. „Erst war sie gewöhnungsbedürftig, aber dann hat die Musik sehr gut in die ganze Stimmung gepasst,“ schildert eine Besucherin.

Mit Spannung und viel Witz erzählt Kirchgäßner, der eineinhalb Jahre in Afrika gelebt hat, wie er Abbas und seinen Schlangenbändigern begegnet. Dabei ist die anschauliche Mischung aus Faszination und Respekt im Umgang mit den Reptilien gut nachzuvollziehen. Als der Autor und Thomas Gundermann von der Gruppe eingeladen und ohne weitere Erläuterungen in ein Taxi gesetzt und in einen abgelegenen Teil der Stadt gefahren werden, entsteht trotz der ruhigen Stimme von Kirchgäßner prickelnde Spannung.

In amüsantem Stil beschreibt Kirchgäßner die Ambivalenz zwischen Neugier und Furcht, die jeden Besucher einer fremden Kultur überkommt. Mit seinem ständig einsatzbereiten Tonbandgerät war Kirchgäßner auf alles vorbereitet.

Doch als die vernarrten, wortkargen und ruppigen Schlangenbeschwörer sie in ein edel eingerichtetes Wohnzimmer mit großem Farbfernseher führten, verschlug es auch ihm die Sprache.

Den Höhepunkt der Begegnung bildete das gemeinsame Musizieren in das Gundermann mit seiner Sackpfeife einstimmte, während ein Orchester im Fernsehen Brahms spielte. Ein akustisches Erlebnis, das die Besucher in der Scheune so faszinierte, dass sie den Weg in die Gegenwart nicht so schnell

wiederfanden, als das Licht angeschaltet wurde. „Ist die Geschichte jetzt fertig?“, fragte eine Zuhörerin verwundert. „Man hat sich alles sehr gut vorstellen können, selbst die Atmosphäre in der Scheune hat dazu gepasst,“ meinte ein beeindruckter Zuhörer.

Andreas Kirchgäßner, der seit 1994 in Merdingen lebt, wird sich auch weiterhin mit Afrika beschäftigen. „Ich arbeite gerade an einer Bilderbuchreihe über einen afrikanischen Jungen, der Fußballspieler ist“, erzählt der Autor, der schon viele Bilderbücher verfasst hat. Genau wie in seinen Erlebnisberichten werde er nicht nur die positive Seite zeigen, sondern auch die Einbürgerungsprobleme des Jungen. Auf Realismus, der nachvollziehbar ist, verzichtet Kirchgäßner, bei aller Erzählkunst, bewusst nicht.